

# Kurze Freude an Schussfahrt in den Rhein

**Eine Riesenrutsche**, Marke Eigenbau, hat letzte Woche im Nohl für Aufsehen gesorgt. Die Polizei setzte dem Spass jedoch ein rasches Ende.

VON **FABIENNE THÖNI**

**LAUFEN-UHWIESEN** Verblüfft, erfreut oder besorgt reagierten Wanderer oder Schwimmer, die am vergangenen Sonntag zwischen dem Schloss Laufen und Dachsen unterwegs waren. An einem steilen Grashang im Nohl konnte nämlich eine circa 50 Meter lange und 20 Meter hohe Riesenrutschbahn bestaunt werden, auf welcher man mit einer Mordsgeschwindigkeit in den Rhein rast. Besonders schwindelerregend ist der abschliessende Sprung über eine Rampe in den Rhein, welcher die Rutschfahrt in eine regelrechte Mutprobe verwandelt.

## Ein Kindheitstraum

Gebaut wurde dieses Unikum von dem Nohler Konstrukteur Tomy Mändli und seinen Freunden auf Privatland. Geträumt hatten sie von der Riesenrutsche bereits in ihrer Kindheit. «Schon früh rasten wir mit Snowboard oder Fahrrad den Hang hinunter, die Wasserrutsche war nur eine Frage der Zeit», sagt Mändli. Trotz über 7300 Klicks für ihr Video auf Youtube, das spektakuläre Sprünge von der Rutsche zeigt – Ruhm war nicht ihr Ziel. «Die Rutschbahn sollte in erster Linie dem Spass dienen», so Mändli. Gebaut wurde sie aus circa 20 Zentimeter hohen Holzwindchen, die mit Stroh und Heu ausgekleidet und schliesslich mit Teichfolie überzogen wurden. Eine Poolpumpe sorgt für genügend Feuchtigkeit auf der Rutschfläche.

Die Wasserrutsche wurde am letzten Sonntag von Mändli und seinen Freunden rege genutzt. Auch einige mutige Besucher kamen gegen eine Unterschrift, mit welcher sie die eigene Haftung bestätigten, in den Genuss der Bahn. Die Freude hielt jedoch nur kurz:



Dank Rampe und hoher Geschwindigkeit liess die Rutsche Salti und viele weite Sprünge zu. Doch der Spass war nicht von Dauer. Bild zvg



Unter der Woche wurde die Schanze am Fuss der Rutsche entfernt und die Rutsche gesperrt. Dieses Jahr wird sie nicht wieder in Betrieb gehen. Bild Begüm Ürek

Noch am selben Tag wurde die Rutsche von der Kantonspolizei Zürich gesperrt. Die Truppe hatte zwar nach Eingriff der Gemeinde das Wasser abgesperrt und Passanten das Durchlaufrecht gewährt, dennoch wurde die Rutschbahn von der Polizei als zu wenig sicher empfunden.

## Neuer Anlauf im nächsten Sommer

Über eine Wiederinbetriebnahme wollte die Gemeinde am vergangenen Mittwoch beraten. Das war laut Gemeindeglied Kurt Keller jedoch nicht mehr nötig, da letztlich kein Gesuch von Mändli und Co. eingegangen sei. Tomy Mändli erklärt, dass die Rutschbahn diesen Sommer definitiv nicht mehr benutzt werde. Durch ihr Youtube-Video sei die Medienpräsenz schlagartig sehr gross geworden. «Für einen grossen Ansturm sind wir nicht gewappnet, zudem fehlt eine Erlaubnis, weshalb

«Für einen grossen Ansturm sind wir nicht gewappnet, zudem fehlt die Erlaubnis, weshalb der Rutschbetrieb nun eingestellt wird.»

**Tomy Mändli**  
Erbauer der Rutschbahn

der Rutschbetrieb nun eingestellt wird», beteuert Mändli.

Die jungen Abenteurer bleiben aber optimistisch. Für nächsten Sommer planen sie eine professionellere Version aus U-förmigen Elementen, die nach Prüfung der Gemeinde auch zur öffentlichen Benutzung frei sein soll. Wie gross die Chancen auf eine Erlaubnis dafür sind, konnte die Gemeinde noch nicht sagen. Zuerst müssten Abklärungen mit dem Kanton getroffen werden, und zudem sei noch kein konkretes Gesuch dafür eingegangen, sondern lediglich eine Anfrage nach den genauen Sicherheitsvorschriften. Ob im Nohl im nächsten Sommer wieder eine Rutschbahn anzutreffen ist, bleibt also vorerst offen.

## Pflegezentrum Marthalen Gemeindepolitiker wird interimistisch Heimleiter

**MARTHALEN** Das Zentrum für Pflege und Betreuung Weinland (ZPBW) in Marthalen hat einen temporären Zentrumsleiter gefunden. Nachdem die seit Mai für Peter Zollinger eingestellte Leiterin Béatrice Mathys in der Probezeit bereits wieder



kündigte, hat die Heimkommission – die selbst ihren Rücktritt beantragte – den 65-jährigen Victor Gähwiler (Bild) interimistisch engagiert. Er verfüge über langjährige Erfahrung in öffentlichen Institutionen, sagt Barbara Nägeli, Vizepräsidentin der Heimkommission.

Mehrere fähige Leute seien eingeladen worden, welche die Heimkommission gemeinsam mit dem Heimverband Cura Viva geprüft hätten, so Nägeli weiter. FDP-Politiker Gähwiler war bis Ende 2013 jahrelang Direktor der Gefängnisse im Kanton Zürich gewesen. Ausserdem ist der Gemeindepräsident von Uitikon Vizepräsident im Gemeindepräsidentenverband des Kantons Zürich. Anfang 2015 war er als Interimsleiter im Alters- und Pflegeheim Im Winkel in Neunkirch tätig. Dadurch sei man auch auf ihn gekommen, sagt Nägeli.

Die Heimkommission selbst hat auf ihr Rücktrittsgesuch noch keinen Bescheid des Bezirksrats erhalten. «Wir müssen ohnehin noch warten, bis die neue Heimkommission gewählt ist», so Nägeli. Bis zum 3. August leitet die ebenfalls zurücktretende Pflegedienstleiterin Astrid Reif das Zentrum «in enger Zusammenarbeit mit der Heimkommission», wie die Behörde schreibt. (M. G.)

## Rübentransport auf der Schiene fördern

**UNTERLAND** Konrad Langhart (SVP, Oberstammheim) und Hans Egli (EDU, Steinmaur) bilden so etwas wie eine «unheilige Zuckerrübenallianz» mit dem Grünen Robert Brunner (Steinmaur). Die drei wollen in einer Anfrage wissen, ob bei den Verhandlungen zwischen der Ostschweizerischen Vereinigung für Zuckerrübenanbau mit Vertretern der Verladestationen im Zürcher Unterland sowie der SBB Cargo und der Schweizer Zucker AG auch die kantonalen Interessen und jene der Rübenbauern berücksichtigt werden. Im Klartext: Weil 2016 die Trassepreise erhöht werden, steigen auch die Transportpreise. Gleichzeitig sollen zwei Verladestationen – Niederweningen und Steinmaur – geschlossen werden. Gemäss Richtplan müsse der Kanton den Güterverkehr auf der Schiene fördern. Dies sei im Thurgau bereits geschehen. So fragen die drei Räte, welche Fördermassnahmen die Regierung treffe, um eine konkurrenzfähige Verladestation einzurichten. (M. G.)

# Bunter Schulschluss mit Musik und Poesie

**Mit viel Einfallsreichtum** verabschiedeten sich die Drittklässler von der Sekundarschule Uhwiesen.

VON **MARK GASSER**

**LAUFEN-UHWIESEN** Nein. Mit einem lockeren «Tschüss zäme» lässt die Sekundarschule Kreis Uhwiesen ihre Abschlussklassen nicht in alle Richtungen entschwinden. So endet deren obligatorische Schulkarriere nicht nur mit der Präsentation der Abschlussprojekte, sondern auch mit einer kolossalen Show im Rahmen des obligaten Schulfests. Besonders spannend ist dabei, in jedem Jahrgang aktuelle Trends auszumachen. Diesmal waren unter den Schülerinnen und Schülern mehrere umgebaute Gokarts oder ähnliche motorisierte Fahrzeuge, süsse Backwaren, und – vielleicht ein Gegentrend zur Wegwerfkultur – selbst «gebaute» Burger vom Grill auszumachen.

Und ein bisschen Pomp und Pathos darf es natürlich am Ende der obligatorischen Schulkarriere auch sein: Elegant gekleidet nehmen die Schülerinnen und Schüler der Sek den Flurlinger Rheinfallsaal in Beschlag – diesmal vor gut 160 Eltern und Angehörigen aus den drei Gemeinden Flurlingen, Dachsen und Uhwiesen. «Abschlüsse und Abschiede sind immer ein Wechselbad der Gefühle», fasste Schulleiter Hans Wegmann zusammen. «Mit dem heutigen

Anlass geht euer gewohnter Lebensalltag definitiv zu Ende.»

Trotz dieser emotionalen Achterbahn und grossem Publikum nahmen einzelne Schülerinnen und Schüler ohne Lampenfieber die Bühne in Beschlag: So boten Pia (Sologesang) und Mitschülerin Laura (Gitarre) ein irisches Lied dar, das musikalisch überzeugte. Musik ist ohnehin ein tragendes Element der Abschlussabende in Uhwiesen: Zumal, weil es in Uhwiesen stets eine Schülerband gibt, aktuell so-

gar zwei. Die Schülerbands sorgen traditionell für die musikalische Note.

## In den Neuen Medien daheim

Für die letzte Prüfungswoche konnten die Schüler wieder einige eigene Schwerpunkte setzen – ohne Konsequenzen für die Abschlussnote. Und nebst den beiden Prüfungsarbeiten wurden auch die Projektarbeiten, allesamt Beweisstücke jugendlichen Forschungsgeistes, prämiert. Als originellstes Projekt wurde ein motorisiertes Dreirad

auserkoren. Am besten gefiel den Schülern die Metamorphose alter Materialien zu neuen Objekten, und zur «saubersten Arbeit» wurde ein Kurzfilm gekürt. Mit weiteren elektronisch produzierten Filmen zeigten die Sekschülerinnen und -schüler, dass sie mit Neuen Medien virtuos umgehen können, was vor zehn Jahren kaum denkbar gewesen wäre. Nicht nur das Bild, auch das Wort kam nicht zu kurz: Poetry-Slam-Videos einzelner Schüler sorgten für Bewunderung und einige Lacher.



In wechselnder Besetzung sorgten die beiden Schülerbands für Stimmung im Rheintalsaal.

Bild Mark Gasser

ANZEIGE

**Regionales  
Fachgeschäft**

Eine der stärksten  
Verbindungen  
in der Wirtschaft:  
KMU und ZKB.

Die nahe Bank **Zürcher  
Kantonalbank**

A1387245